№ 5219. Mittwoch, 23. December. 1868.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

WC. **Die deutsche Wollproduction.**

Zur Illustration des zunehmenden Preisherabganges der Wollen, der für die deutsche Production so verhängnißvoll zu werden droht, führen wir aus den ausführlichen Tabellen einen kurzen Auszug an, aus dem erhellen wird, daß es sich nicht um die Calamität einer kurzen Frist, sondern um eine schon seit Jahrzehnten begonnene Tendenz des Sinkens in der Preisbewegung handelt, die namentlich die feinen und hochfeinen Merinowollen, den Stolz der deutschen Production, trifft.

Englischer Markt:

Im Jahre	Super electa	Electa	Prima	Andere Wollen
1824	Rℓ 293/330	Rℓ 193/293	Rℓ 147/65	Rℓ 73—83
1827	„ 220/275	„ 183/220	„ 110/28	„ 50—87

Breslauer Markt:

Im Jahre	Super electa	Electa	Prima	Andere Wollen
1826/9	Rℓ 119	Rℓ 87⅜	Rℓ 55¼	Rℓ 38¼
1834/7	„ 140⅜	„ 105⅝	„ 87⅞	„ 77⅝
1846/9	„ 112½	„ 91¾	„ 75	„ 61⅛
1852	„ 105/140	„ 90/100	„ 72/80	„ 48—62
1855	„ 115/150	„ 105/112	„ 90/100	„ 85—88
1865	„ 92/105	„ 80/92	„ 70/80	„ 63—70

Welches sind die Ursachen dieses Rückganges? Eine Ueberproduction könnte man höchstens für die guten Mittelwollen annehmen, die aus den überseeischen Plätzen kommen; die feinste deutsche Merinowolle wird nicht in größerer Menge erzeugt und steht heute noch unerreicht da. Zunächst war es die ungeheure zunehmende Masse ausgezeichnet schöner Mittelwollen überseeischen Exports, welche die europäischen Käufer nach dem Londoner Markt gelockt hat. Nach Snook waren dahin i. J. 1835 gelangt an Ballen (2 Zollcentner 17 Zollpfund) von ganz Australien, dem Cap und Ost-Indien 21,983 B., im J. 1864 bereits 430,395 B. Aber nicht blos die Masse, auch die Schönheit dieser mittleren Qualität war von entscheidendem Einfluß auf die Nachfrage. Es zeigt sich, daß dieselben in Folge des längeren Aufenthalts der Thiere im Freien das Jahr hindurch und besonders der in Australien üblichen heißen Wäsche, freier von Schweiß und Wollfettgehalt waren und weniger Verlust bei den Vorbereitungen zur Fabrikation ergaben, als die deutschen Wollen. Die Victoria-Wolle heißer Wäsche stellte sich schon im Jahre 1865 auf 82½ und 110 Rℓ pro Zollcentner, überstieg im Minimum also bereits die Preise der feinen deutschen Wollen und im Maximum sogar die der hochfeinen Wollen des Breslauer Markts (105 Rℓ) um 5 Rℓ. So reichen auch die feinen Vließe von Victoria, Van-Diemensland und Neu-Zeeland mit Preisen, wie 82½, 83½ und 85½ Rℓ nahe an die feinen deutschen Electa-Wollen vom J. 1865 mit Preisen wie 85½ und 89 Rℓ; ja, diese Concurrenz erstreckt sich bis auf die feinen Capwollen.

Was man auch zu Gunsten der höheren unerreichten Qualität der feinsten deutschen Wollen sagen mag, die Thatsache ist nicht umzustoßen, daß die Nachfrage jene überseeischen mittelfeinen Wollen den hochfeinen deutschen Wollen im Preise gleichstellt. Sehen wir uns also nach den weiteren Ursachen dieser Erscheinung um. Erstens ist hier vor Allem der Einfluß der in jenen Ländern üblichen heißen Wäsche auf die Wolle hervorzuheben. Der Waschverlust der Fabrikanten, bei den mit heißer Wäsche behandelten Vließen ist blos 5—10 %, bei den feinen deutschen Merinowollen 30 bis 40 %. Daß diese letzteren sich trotz des höheren Verlustes bei der Fabrikation in gleichen und selbst etwas höheren Preisen gehalten haben, beweist, daß die Nachfrage schließlich doch im Preise die größere Feinheit anerkannt habe. Wenn die deutschen Edelheerden-Besitzer sich zur heißen Wäsche der Schafe entschließen könnten, so würde der höhere Feinheitsgrad der deutschen Wolle auch im Preise zum Ausdruck kommen; sie hätten aber dann allerdings den Waschverlust zu tragen, den bisher der Fabrikant trug. Zweitens wird durch die jetzt angewandten Maschinen auch den geringeren Wollen bei der Appretur dasselbe Ansehen der Feinheit verliehen wie den hochfeinen Wollen. Es wird nicht mehr so viel feine Wolle zu Tuchstoffen verbraucht, wie noch vor ein paar Jahrzehnten. Beweis dafür ist, daß selbst auf dem Breslauer Markte die Wollen geringerer Qualität in vielen Fällen höhere Preise brachten als die feinen Edelwollen, und daß sich in Folge dessen auch die Qualität und der Feinheitsgrad der deutschen Edelwollen verringert hat. Denn früher gab das Edelschaaf 1½ ℔ Wolle zu 120 Rℓ pr. Centner — jetzt 2½ bis 3 ℔ zu 80 Rℓ pr. Centner. Drittens trug zu diesen Resultaten auch die Mode bei. Es ist keine Sache des Ehrgeizes mehr für die Vornehmen und Reichen das feinste Tuch zu tragen; man wechselt lieber häufiger mit den Anzügen. Auch sind Moden, wie die der Crinolinen dem Faltenwurf der feinen und weichen Caschmirstoffe eben nicht so günstig, wie die derberen und steiferen Zeuge geringerer Qualität mit feiner Appretur. Nimmt dann auch noch der Feinheitsgrad der produzirten Wolle wirklich ab und wird die Production der feinsten Wollen geringer an Quantität, so wird die Sache noch schlimmer. Denn was eine Person in den höheren Gesellschaftsklassen trägt, das wollen die Gleichgestellten auch tragen. Reicht hiezu die Quantität des vorhandenen Materials nicht aus, so können solche Stoffe nicht Mode werden; es fehlt also der nöthige Consum, um die Production einträglich zu machen.

Haben wir hiermit die Hauptursachen des Verfalles der feinen deutschen Wollproduction aufgezeigt, so tritt, bei der Unmöglichkeit für die Produzenten, ohne große Verluste ihre Wirthschaftseinrichtungen aufzugeben, die gebieterische Frage auf: Was ist den Producenten diesen Thatsachen gegenüber zu rathen?

BAC. **Berlin**, 21. Dec. Für das durch die Mandats-Niederlegung des Abg. Regierungsrath Krieger erledigte Mandat des 3. Posener Wahlbezirks (Samter-Birnbaum) beabsichtigt die liberale Partei, Hrn. Dr. H. B. Oppenheim in Berlin als Kandidaten zum Abgeordnetenhause aufzustellen.

— [Zur Abgeordnetenwahl] in Liegnitz wird Seitens des liberalen Wahlcomités Prof. Röpell in Breslau als Candidat empfohlen.

— [Parlamentarisches.] Auf die von einer Anzahl Berliner Bürger bei dem Landtage eingereichte Petition auf Beseitigung der Polizei-Resolute hat die Petitions-Commission den Uebergang zur Tagesordnung empfohlen, und insoweit die Petition sich zugleich gegen den Gerichtshof für Competenzconflicte richtet.

— [Conflict in der Borsig'schen Fabrik.] Ein Obermeister in der Borsig'schen Fabrik hatte, wie die „Zukunft" mittheilt, einem Arbeiter wegen nicht gehörig gefertigter Arbeit eine Ohrfeige gegeben und ihn dann entlassen. Darüber entstand unter den Arbeitern eine so drohende Bewegung, daß der Obermeister es für gerathen hielt, das Feld in der Fabrik zu räumen. Demnächst wurde eine Deputation zu Hrn. Borsig geschickt, welche ihm erklären sollte, daß die Arbeiter unter und mit diesem Meister nicht mehr arbeiten würden. Hr. Borsig mißbilligte die Handlungsweise des Meisters, gab aber zu bedenken, daß der Obermeister ein alter und tüchtiger Arbeiter seiner Fabrik sei, Frau und Kind habe und sich durch seine augenblickliche Leidenschaft habe fortreißen lassen. Der Meister sei bereit einer Deputation genugthuende Erklärungen zu geben. Die Deputation erwiderte, daß sie nicht glaube, daß die Arbeiter sich damit zufrieden geben würden, denn dieser Meister habe Arbeiter, die seit 20 Jahren in der Fabrik gewesen, und ebenfalls Frau und Kinder hätten, wegen Vergehen gegen die Fabrikordnung entlassen. Hr. Borsig appellirte nochmals an die Humanität der Arbeiter, es wurde ihm jedoch die Befürchtung ausgesprochen, daß es zu Excessen kommen könne, wenn der Obermeister wieder die Fabrik betrete. Darauf schlug Hr. Borsig vor, eine Versammlung seiner Arbeiter zu berufen und in dieser auf eine gütliche Beilegung des Conflictes hinzuwirken. Sollte dies vergeblich sein, so werde er selbst in einer neuen Versammlung den Streit beizulegen suchen. Am Sonnabend wurde nun die erste Versammlung der Borsigschen Arbeiter abgehalten, aber dieselben haben sich einstimmig gegen den Meister entschieden. Heute wird Hr. Borsig zu einer gütlichen Beilegung des Conflicts in einer neuen Versammlung das Wort nehmen.

— [Die Theater-Concessionen.] Bei Berathung des neuen Bundes-Gewerbegesetzes werden namentlich Anträge auf noch größere Präcisirung der wissenschaftlichen Befähigung der „Theater-Unternehmer" vorbereitet. Man beabsichtigt sogar, die gewerbliche Seite der Schauspiel-Unternehmungen viel mehr in den Hintergrund zu stellen, während sie jetzt, in Preußen wenigstens, im Vordergrunde steht, wenn man es nicht vorzieht, auf diesem Gebiete überhaupt Gewerbefreiheit eintreten zu lassen. (B. Mtgsztg.)

Nürnberg, 19. Dec. [Freisprechung.] Der „Nürnberger Anzeiger", welcher dem General Hartmann wegen seines Verhaltens bei Kissingen Verrath vorgeworfen, ist von den mittelfränkischen Geschwornen freigesprochen worden.

△* **Rußland und Polen.** Warschau, 21. Decbr. [Privilegium für eine Petersburger-Gesellschaft. Petition der Kaufleute. Verschiedenes.] Nicht genug, daß man die Polen eben blos ihrer Nationalität wegen von den Aemtern verdrängt, auch auf dem Gebiet der freien Arbeit müssen sie, so weit es die Regierung vermag, concurrirenden Russen weichen. Ein schlagendes Beispiel hierfür bietet ein aus Petersburg hier angelangter Befehl des Finanzministeriums an die hiesige Zollkammer, dahin gehend, von Neujahr an keinen Arbeiter zum Ab-, Ueber- und Aufpacken von Waaren mehr zuzulassen, da zu diesem Zwecke eine Petersburger Gesellschaft ihre Leute von dort hierherbringt. Der Gesellschaft ist diese Beschäftigung als Privilegium zuerkannt, und gleichzeitig ihr ein natürlich enorm hoher Tarif für die erwähnten Arbeiten bei jeder Waarengattung bestätigt worden, nach dem diese Arbeit um das zehnfache theurer wird, als sie bis jetzt zu stehen kam, und bei vielen Artikeln den gewöhnlichen Profit des Großhändlers mehr als absorbirt. So z. B. ist das bloße Ab- und Aufpacken eines Sackes Reis mit 20 Kopeken, das Ab- und Aufladen einer Tonne Heringe mit 30 Kopeken, die Kosten auf ca. 1000 Ziegel mit Rs. 3, und auf ein Korzec Getreide mit 15 Kopeken festgesetzt. Bei dem jetzt hier leider herrschenden Geschäftsmangel sind die Importeurs von Heringen z. B. wahrlich zufrieden, wenn sie die Tonne Heringe an den Detaillisten mit 30 Kopeken Netto-Avance abgeben können, und nun sollen sie den ganzen Vortheil beinah in einer nutzlosen Ausgabe weggeben. Bis jetzt kamen ihnen die sogenannten Kammerspesen incl. des Ab- und Aufladens von einer Tonne Heringe kaum 6 Kopeken zu stehen, und von einem Sacke Reis kaum 2 Kopeken. Die Nachricht von dieser „Reform" hat natürlich unter den Kaufleuten Bestürzung verursacht, und sie hatten heute eine Versammlung, um aus ihrer Mitte eine Deputation abzuschicken, welche die Beseitigung der ganzen Neuerung oder wenigstens der unsinnigen Taxen erstreben soll. Es ist noch zu bemerken, daß die Sache in Petersburg abgemacht wurde, ohne die hiesigen Behörden auch nur zu befragen, und diese sind auch ihrerseits deshalb nicht wenig aufgebracht. Möglich, das es mit Hilfe der Behörden und des hierbei ebenfalls underücksichtigten Statthalters gelingen wird, eine Maßregel abzuwenden, die für den hiesigen Handel ein wirkliches Unglück sein, und nebenbei eine große Zahl ehrlicher Arbeiter brodlos machen würde. — Seither war es hier üblich, daß die Schulzeugnisse vom ersten Quartal des Schuljahrs den Kindern vor Weihnachten ertheilt wurden, und pflegte dieses in der Weihnachtsfeier der Kinder mit eine Rolle zu spielen; diesmal soll die Austheilung der Zeugnisse erst vor den russischen Weihnachten geschehen. Die in deutschen Zeitungen enthaltenen Mittheilungen von hier, daß der Polizei-Commissär Rydzewski einem Manne Ohrfeigen versetzte, die einen heftigen Blutsturz und bald darauf den Tod herbei-

---

× **Naturforschende Gesellschaft zu Danzig.**

In der Sitzung vom 2. December hielt Herr Apotheker Helm einen Vortrag über die Bedeutung der Diffusion in der Natur und Praxis. Derselbe machte zunächst die Anwesenden mit den Fundamentalsätzen der Diffusion bekannt; er zeigte experimentell wie zwei Gase, welche in Glasballons eingeschlossen, die mittelst einer offenen Glasröhre verbunden waren, selbst bei vollkommen äußerer Ruhe sich bald mit einander vermischen, indem das leichtere oben befindliche Gas durch die Röhre in das untere schwerere Gas dringt. Er zeigte, daß auch zwischen Flüssigkeiten und Gasen und zwischen Flüssigkeiten unter einander ein ähnliches Verhältniß bestehe. Es wurde der Aufnahme von sauerstoffhaltiger Luft in das Wasser unserer ursprünglich stickstoffhaltigen Quellen erwähnt und der großen Bedeutung dieser Diffusionserscheinung für das practische Leben; interessant war bei dieser Gelegenheit die Mittheilung des Vortragenden, daß der Mangel an sauerstoffhaltiger Luft die Schuld davon trage, daß so viele Fische in den engen Behältnissen auf unseren Märkten sterben, daß diesem Uebelstande leicht durch künstliche Zuführung von Luft mittelst eines Blasebalgs, einer Brause oder einer anderen Vorrichtung abgeholfen werden könne. Die nun folgenden Experimente des Herrn Helm bewiesen das Durchdringungsvermögen gewisser Gase durch scheinbar dichte Häute oder Zwischenwände; es wurde die Diffusion von Alcohol und Aetherdampf durch Kautschuck und von Ammoniak durch eine Collodiumhaut experimentell dargethan; im ersteren Falle wurde sogar eine Kraft überwunden, welche einer Wassersäule von einigen Zollen Höhe entsprach. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß einige Gase leicht, andere schwer oder garnicht gewisse Membranen zu durchdringen vermögen.

Die practische Anwendung der Porendiffusion zur Ventilation menschlicher Wohnungen wurde von Herrn Helm einer eingehenden Besprechung unterzogen; nach seinen Untersuchungen wird die durch Baumaterialien diffundirte Luft keinesweges in ihrer Zusammensetzung alterirt, dieselbe kommt nur in einem filtrirten, d. h. reinerem Zustande den Bewohnern der Räume zu gute, im Falle nicht feuchte Mauern dieselbe mit schädlichen Stoffen beladen.

Herr Helm zog demnächst die Membran-Diffusion oder Osmose in den Kreis seiner Betrachtungen, er zeigte, wie Krystalloïdsubstanzen leicht, Colloïde d. i. unkrystallisirbare Substanzen sehr schwer oder gar nicht die thierische Membran oder das Pergamentpapier zu durchdringen vermögen; wie erstere aber mit einer solchen Vorliebe durch die genannten Membranen dringen, daß sie fußhoch in eine über ihnen befindliche Glasröhre zu steigen vermochten. Er erwähnte ferner, wie die Osmose das wichtigste Gesetz beim Aufbau des Pflanzen- und Thierkörpers sei und bewies solches durch zwei kleine Apparate, von denen der eine das Aufsteigen des Nahrungssaftes in den Pflanzen erläuterte, der andere die Kraft zeigte, welche die Membrandiffusion zu überwinden im Stande ist. Es wurden in ein mit Quecksilber angefülltes Gefäß eine mit Wasser gefüllte Röhre gestellt, deren oberes Ende mit thierischer Blase verschlossen war; durch Verdunstung des Wassers aus den capillaren Poren der Blase wurde das Quecksilber mehr als zwei Zoll hoch emporgehoben. Die Anwendung der Osmose im praktischen Leben bildete den letzten Theil des Vortrags des Herrn Helm; es wurde ihrer Anwendung zur Trennung des Zuckers aus der Melasse der Zuckerraffinerien, der Abscheidung des Salzes aus dem Pöckelfleische und der Reindarstellung mehrerer chemischer Präparate aus dem Pflanzenreiche Erwähnung gethan. Zu den größten Hoffnungen aber berechtigt die Membrandiffusion in der gerichtlich chemischen Analyse und zwar zur Ausmittelung von Giften in den Magen- und Darmcontentis der Vergifteten. Herr Helm theilte einige auf diesem Felde von ihm selbst erforschte Thatsachen mit und zeigte die für diesen Zweck construirten Apparate vor.

□ **Vom Weihnachtstisch.**

Karl Müller, der sich als Verfasser von Reisebildern und Charakteristiken aus fernen Welttheilen bereits einen sehr geachteten Namen gemacht, bietet der reiferen Jugend zwei Producte seiner Feder: 1) „Unter hohen Breiten. Eine Geschichte aus der Polarwelt." (Preis 1½ Thlr.) 2) „Esperanza oder die jungen Gauchos in den Pampas am Fuße der Andes." 2. Auflage. (Preis 1½ Thlr.). Müller versteht es vortrefflich die Jugend durch anregende und lebendige Erzählung in die fremde Welt so einzuführen, daß sie über die Natur derselben bestens unterrichtet wird. Beide Bücher verdienen besondere Empfehlung. Sie sind aus dem Trewendt'schen Verlage in Breslau hervorgegangen.

Derselbe Verlag bietet uns, gleichfalls in 2. Auflage: „Blumen und Perlen" von Rosalie Koch, mit sehr saubern und zarten Illustrationen durch Louise Thalheim geschmückt. (Preis 1 Thlr.)

Von „Trewendts Jugendbibliothek" liegen drei neue Bändchen, 43—45, vor. „Auf der Hallig. Ein Bild aus dem deutschen Strandleben von Jul. Schiller" schildert eine Episode aus dem Jahre 1864; „Prüfungen von Jul. Schiller" erzählt eine auf Thatsachen beruhende Geschichte aus Oberschlesien; „J. Chr. Nettelbeck von G. Mensch" hat das Lebensbild des berühmten Patrioten von Kolberg zum Gegenstande. Die Ausdrucksweise und Schilderung des Mannes ist seiner Selbstbiographie entnommen; sein energischer Charakter und sein hingebendes patriotisches Wirken werden gut beleuchtet und wirksam dargestellt. — Jedes der Bändchen, mit Illustration von Löffler versehen, kostet 7½ Sgr.

Von dem bekannten Volks- und Jugendschriftsteller Ferdinand Schmidt sind zwei Hefte (à 10 Sgr.) „Volkserzählungen und Schilderungen aus dem Berliner Volksleben" bei Trewendt erschienen, die sich nicht sowohl an die Jugend als diejenigen Erwachsenen wendet, welche, wie der Verfasser mit klarem Blick, aber auch mit warmen Herzen das Volksleben in seinen Licht- und Schattenseiten kennen zu lernen streben, um ihm zu helfen. Die Bücher sind namentlich den Volksschullehrern und Volksbibliotheken dringend zu empfehlen. Die eben in Berlin begonnene Gründung eines „Volksasyls", bei der auch Schmidt betheiligt ist, kann man als praktische Ausführung der hier gegebenen Anregungen betrachten.

Von demselben Verfasser bringt die „Jugendbibliothek" von Hugo Kastner in Berlin 3 Bändchen dem Weihnachtstisch und zwar: „Benjamin Franklin", „die Nibelungen" und „Richards Fahrt nach dem heiligen Lande", die letzten beiden bereits in 4. Auflage. Das Bändchen kostet 7½ Sgr. Die trefflichen Schmidtschen Schriften haben sich als Lectüre für die reifere Jugend, wie für das Volk längst in weiten Kreisen empfohlen. Auch die neue Schrift „Franklin" reiht sich würdig den früheren Biographien von Washington, Friedrich II., Fichte, Mozart, Schiller, Göthe ꝛc. an.

ƺ **Literarisches.**

Erläuterndes Wörterbuch zu Schillers Werken von Goldbeck und Rudolf. Berlin, Nicolai'sche Buchhandlung. Kein Classiker wird wie Schiller von allen Klassen der Bevölkerung gelesen, keiner erschwert diese Lectüre seinen Freunden ohne wissenschaftliche Vorbildung so sehr wie er,

führten, ist nur als vollkommen wahr zu bestätigen. Ebenso ist es wahr, daß dieser Commissär nach einer Haft von 3 Tagen sein Amt weiter fortführt.

— [Aus Westpolen] wird der „Schles. Z." geschrieben: Die neuen Schulverordnungen bestimmen in Betreff der ländlichen Elementarschulen, daß der Religionsunterricht den katholischen Kindern nicht von den Ortsgeistlichen, sondern von den durch die Regierung hierzu besonders bestimmten Inspectoren ertheilt werden solle.

Danzig, den 23. December.

* [Canalisations-Commission.] (Schluß.) Herr Dr. Bramson: Schon in der letzten Sitzung habe er behauptet, daß Danzig in Bezug auf die von dem Vorredner u. A. erwähnten Krankheiten (Typhus und Lungenschwindsucht) günstiger stehe, als andere Städte. Heute könne er diese Behauptung mit besserem Grunde aussprechen. Er habe sich an die Königl. Regierung gewandt, um von derselben dahin einschlägliche statistische Angaben zu erhalten. Darnach seien im Jahre 1863 im Ganzen 3160 Sterbefälle vorgekommen, (davon an Typhus 78 Civil, 92 Militär, auf 100 Fälle 2,5 Civil, 3 Militär), im J. 1864 im Ganzen 2772, (an Typhus 48 C., 37 M., auf 100: 1,8 C., 1,3 M.), im Jahre 1865 im Ganzen 2959, (an Typhus 87 C., 22 M., auf 100: 2,9 C., 0,8 M.), im J. 1866 im Ganzen 2873 [und 1543 Cholera], (an Typhus 65 C., 85 M., auf 100: 1,5 C., 1,9 M.), im J. 1867 im Ganzen 2732 [und 396 Cholera] (an Typhus 99 C., 20 M., auf 100: 3,2 C., 0,7 M.) Der Durchschnitt bei 100 Typhus-Sterbefällen sei beim Civil 2,3, beim Militär 1,5. Die große Sterblichkeit beim Militär im J. 1863 finde ihre Erklärung in der damaligen schlechten Wasserversorgung und schlechten Wohnung vieler Soldaten; sobald dieselben gutes Wasser erhalten und casernirt waren, war es bei der größeren Reinlichkeit in den Casernen sofort besser in dieser Beziehung. Eine Vergleichung mit England und Wales in Beziehung auf die genannte Krankheit ergebe Folgendes: Auf 100 Todesfälle an Typhus kämen auf Danzig ohne Militär 2,3, mit Militär 3,8; England und Wales 1851—60: 4,09, 1861—64: 3,92; London 1851—60: 3,58, 1861 bis 1864: 4,21; Liverpool 4,13; Croydon 4,49; Rugby 4,36; in andern Ländern stelle sich das Verhältniß wie folgt: Frankfurt a. M. 1851 60: 485, 1861—65: 2,66; München 1854 -64: 6,32, 1865—66: 7,20; Wien 1862-65: 3,32; Berlin 1843—60: 3,94, 1861—65: 321; Hamburg 1845—54: 3,95, 1861—65: 2,98. — In Bezug auf die in Betracht kommende zweite Gruppe von Krankheiten: Lungen-Tuberculose, ergeben die statistischen Tabellen folgendes: In Danzig sind gestorben im Jahre 1863 in Summa 3160 Personen, davon an Lungen-Tuberculose 209, auf 100 Personen 6,6; im J. 1864: 2772, davon an L.-T. 219; auf 100: 7,9; im J. 1865: 2959, davon an L.-T. 207, auf 100: 7,0; im J. 1866: 4416, davon an L.-T. 186, auf 100: 4,2 (nach Abzug der 1543 an Cholera Verstorbenen 6,4); im J. 1867: 3128, davon an L.-T. 219, auf 100: 7,0 (nach Abzug der 396 an Cholera Verstorbenen 8,0). In 5 Jahren seien also 1040 an Lungen-Tuberculose gestorben, das mache für das Jahr 208 und bei der Annahme, daß Danzig ca. 90,000 Einwohner habe, auf 1000 Einwohner 2,3. Eine vergleichende Zusammenstellung mit England und andern Ländern ergebe folgende Zahlen der an Lungen-Tuberculose Verstorbenen: Danzig 2,3; Glasgow 1848: 7, 1860: 4,3; Greenock 1848: 5,2, 1860: 4,8; Edinburg 1848: 4,8, 1860: 3,0; Aberdeen 1860: 3,4; Copenhagen 3,4; Bayern 3,7; London 3,7; Paris 4,1; New-York 5,3. In Daun's Topographie von Danzig (1835) heiße es: „Schwindsucht ist in Danzig nicht grade häufig und relativ günstig verlaufend." Trotz der vielen Verbesserungen in England in sanitätlicher Hinsicht finde man kaum eine Stadt, die so günstige Resultate in der vorbezeichneten Krankheitsgruppe zeige, wie Danzig. Redner habe sich nun gefragt, was sind denn die Ursachen der großen Sterblichkeitsziffer in unserer Stadt? Die schon oben angegebene Gesammtzahl der in den Jahren 1863—1867 beibehalten, starben davon im Jahre 1863 im ersten Lebensjahre 1275 incl. 170 todtgeb., (auf 100: 40,4); 1864: 1197 incl. 151 todtgeb., (auf 100: 43,2); 1865: 1259 incl. 166 todtgeb., (auf 100: 42,5); 1866: 1324 incl. 186 todtgeb. (auf 100: 30,0, nach Abzug der Choleratodten 46,0); 1867: 1167 incl. 190 todtgeb., (auf 100: 37,3, nach Abzug der Choleratodten 43,0). Es sei höchst befremdend, daß so viele Kinder schon im ersten Jahre ihres Lebens sterben; daran seien aber die ärmlichen Verhältnisse und die Noth ihrer Eltern Schuld. In den Sterbetabellen existire noch eine ganz besondere Rubrik, in welcher unter dem Titel „Unbestimmt" mehrere Hunderte von Todten figurirten, die von keinem Arzte besehen worden waren; Polizeibeamten stellten in vielen solcher Fälle die Todtenscheine aus, bei Kindern gebrauchen sie gewöhnlich in Ermangelung besserer Kenntniß, den Ausdruck: gestorben an Krämpfen. Ziehe man das Resultat aus allen diesen Beobachtungen, so werde man zu dem Schlusse kommen, daß die größte Zahl hier an den Folgen von Noth und Elend sterben: die Noth würde aber noch gesteigert werden durch Auferlegung von höheren Steuern für kostspielige Projecte. Welch großen Einfluß Wohlhabenheit oder Armuth der Einwohner einer Stadt auf die Sterblichkeit habe, könne u. A. durch ein Beispiel aus Leipzig erwiesen werden. Dort hätten die Königsstraße und die Weberstraße die gleiche Richtung, sie seien im südöstlichen Viertel der Stadt auf Sandboden belegen; in der Königsstraße wohnten fast nur Wohlhabende, in der Weberstraße nur arme Leute. In der ersten betrage die Sterblichkeit 1 zu 70, darunter 1/10 Kinder, in der letztern 1 zu 23, darunter beinahe die Hälfte Kinder. Redner weist hierauf aus der Oelrichs'schen Statistik über die Sterblichkeitsverhältnisse (Verlag von A. W. Kafemann) nach, daß obgleich die in der Stadt in Rechnung gezogenen Uebelstände in den Vorstädten Neufahrwasser, Schidlitz ꝛc. nicht existirten, die Sterblichkeitsziffer in denselben doch ähnliche und zum Theil ungünstigere Verhältnisse zeige. Er sei der bestimmten Meinung, daß die hier herrschenden Krankheiten ganz anderer Natur seien, als die, denen durch die Canalisirung abgeholfen werden solle. Die Bildung und die Thätigkeit einer Commission, wie sie in England bestehe, würde wirksamer sein. — Was endlich die Cholera betrifft, so müsse man vor Allem von den Pettenkofer'schen Theorien bei Beurtheilung dieser Frage absehen. Wenn man frage, ob es wirklich erwiesen, daß die Cholera ansteckend, so gäbe es in Bezug auf den Genuß des schlechten Wassers viele Beläge hierfür, in Bezug aber auf die Gefährlichkeit der Cloakstoffe in den Gruben ꝛc. sei die zweifelhaft. Man könne anführen, daß sämmtliche Leute, die während der Epidemie in Cloak gearbeitet, gesund geblieben seien, namentlich sei dies in Hamburg und Wien der Fall. Die Cholera erfordere allerdings große Reinlichkeit, diese könne aber auch durch Desinfection und Abfuhr bewirkt werden und wäre die Ausführung eines kostspieligen Sielsystems nicht erforderlich.

Hr. Dr. Semon behauptet, daß die Desinfection nichts nütze. In Leipzig habe 1866 die Epidemie in ärgster Weise gewüthet, trotzdem die sorgfältigste Desinfection dort vorgenommen worden sei. Redner weist aus dem Bericht der englischen Commission durch Zahlen nach, daß nur in Folge der Canalisirung die Gesundheitsverhältnisse in den dortigen Städten sich gebessert haben und hofft, daß wenn man überhaut anerkenne, daß Zahlen sprechen, auch hier die Zahlen als entscheidend angesehen werden müßten. Die Beobachtungen in England seien nicht in wenigen, sondern in einer großen Anzahl von Städten gemacht und eben deshalb, weil unwiderlegliche Beweise für die guten Folgen der Canalisation vorlagen, hätte dieselbe dort so viele entschiedene Anhänger gefunden.

Hr. Dr. Liévin will nur einzelne Punkte der Replik des Hrn. Dr. Bramson beleuchten. Die Berechnungen desselben litten von vorn herein an zwei Hauptmängeln: Erstens nehme Hr. Br. die Einwohnerzahl Danzigs auf 90,000 an; die Civilbevölkerung von Danzig und den Vorstädten habe aber nach der Zählung von 1864: 77,391 betragen; zweitens sei die Zahl der Todesfälle aus 1863 und 1864 aus unrichtigen Quellen gezogen. Im Jahre 1863 seien in der eigentlichen Stadt gestorben incl. 133 Todtgeborenen 2241, davon an Lungenschwindsucht 113; 1864 incl. 139 Todtgeborenen 1981, davon an Lungenschwindsucht 119. Rechne man die Todtgeborenen ab, so kämen auf 3950 Todesfälle 232 Sterbefälle an Lungenschwindsucht, d. h. unter je 17 Fällen ist 1 Schwindsuchtfall. Inclusive der Vorstädte starben von der Civilbevölkerung, die Todtgeborenen mitgerechnet. 1863: 2524, 1864: 2239. Er müsse überhaupt die Richtigkeit der mitgetheilten statistischen Zusammenstellungen bezweifeln; hätte Hr. Dr. Br. sie selbst angefertigt, so könnten sie wohl als richtig angenommen werden; die Zahlen der Regierungstabellen seien aber nicht die richtigen. Hr. Dr. Br. gebe zu, daß Unreinlichkeit, schlechte Nahrung ꝛc. die Schuld an der großen Sterblichkeit tragen; gerade um Reinlichkeit und reine Luft herbeizuführen, gebe es nur ein einziges Mittel, das sei die Canalisation; es gebe keine anderen Reinigungsmittel als Siele. Unser Grund und Boden sei durch und durch so faul und krank, daß er unter jeden Umständen gebessert werden müsse und das könne eben nur durch Canalisation geschehen. Hr. Dr. Lissauer sucht die Aufmerksamkeit von den speciell medicinischen Gesichtspunkten ab und mehr dem practischen Standpunkt zuzuwenden. Er verwahre sich zuvörderst dagegen, als ob die Anhänger des Sielsystems auf die Abnahme irgend welcher bestimmten Krankheit durch die Canalisirung hinwirken wollten. Ueberall, wo derartige Reformen eingeführt werden sollten, würde das Verlangen gestellt, vorher bestimmt zu sagen, welche besondern Krankheiten man mit dieser Reform zu heilen gedenke. Die Pest z. B. habe Jahrhunderte hindurch in fürchterlicher Weise geherrscht, kein Mensch wäre im Stande gewesen zu sagen, wie man dagegen auftreten solle. Als die Verheerungen in kurzen Fristen sich fortwährend wiederholten, habe man endlich eine internationale Commission eingesetzt, um dem allgemeinen Feinde näher auf den Leib zu rücken und durch umfassende Untersuchungen Gegenmittel aufzufinden. 1843 sei endlich die Commission auf ein einfaches Verfahren gekommen. In Egypten habe man bis dahin stets die Pestleichen auf der offenen Erde oder in den Häusern verfaulen lassen; da sei die einfache Verordnung erlassen und strengstens durchgeführt worden, jede Pestleiche sofort zu begraben. Heute wisse kein Arzt mehr, wo die Pest geblieben sei. Sie könne vielleicht wieder einmal kommen, Niemand könne das wissen, einstweilen sei sie aber so lange Zeit schon nicht mehr zum Vorschein gekommen, daß man ihr Erlöschen fast bestimmt annehmen könne. Ein anderes Beispiel liefere Dublin. Dort existire ein Hospital für Gebärende und kleine Kinder; viele der Aufgenommenen seien früher gewöhnlich in den ersten Tagen gestorben. Man habe die alte Praxis geübt, die Patienten überaus warm zu halten und keine frische Luft ihnen zuzuführen; ebenso habe Reinlichkeit in letzter Linie gestanden. Da sei endlich ein junger Arzt angestellt worden, dessen erste Sorge es gewesen, gründlich die Säle reinigen zu lassen und gute Ventilation zu schaffen. Während nun früher mindestens 17% der Aufgenommenen ihr Leben hätten lassen müssen, war der Procentsatz in kurzer Zeit auf 7% gefallen und sei noch immer im Fallen. Ein statistischer Nachweis über bestimmte Krankheitsformen sei nie maßgebend, weil die Auslegungen zu häufig verschieden sein könnten. Durch allgemeine Reinhaltung werde — das sei eine unbestreitbare Thatsache — die Mortalität vermindert. Durch Schmutz werde die physische Widerstandskraft gegen die schädlich einwirkenden Verhältnisse herabgedrückt, bei dem Einen mehr, bei dem andern minder, weil eben die Kraft an und für sich bei Jedem verschieden sei, was man nebenbei gesagt, auch nicht erklären könne. Jeder Krankheitsfall setze eine Prädisposition voraus. Durch Einrichtungen, welche gute Luft ꝛc. beschaffen, werde die Widerstandskraft der Bevölkerung erhöht. Es sei Thatsache, daß in Danzig die Sterblichkeitsziffer eine sehr große sei, und daß nur Breslau nahezu dieselbe aufweise. In Danzig wirken eine große Menge von ungünstigen Verhältnissen. Auch die Ueberfüllung der Wohnungen sei einer dieser Uebelstände. Liverpool habe man früher eine Schmach für England genannt; seitdem dort energische Sanitätsmaßregeln getroffen worden seien, sei kein Vergleich mehr mit dem frühern Zustand zu ziehen. Man käme somit zu dem Schluß: Es herrscht in Danzig eine Mortalität, wie nirgends in der gebildeten Welt, die Mortalität kann nur durch Reinlichkeit gemindert werden; die Einrichtungen müssen so getroffen werden, daß der ungebildete Mensch gar nicht in Berührung mit dem Unrath komme, er müsse ohne sein Zuthun verschwinden. Verhütung der Ueberfüllung der Wohnungen und Reinlichkeit darin, würden bald die wohlthätige Wirkungen erkennen lassen. H. Rickert: Er müsse an Hrn. Dr. Bramson die Frage richten, ob er die gegenwärtigen Zustände für erträglich oder ob er Reformen für nothwendig halte. Sei Letzteres der Fall — und Hr. Dr. Bramson habe selbst angeführt, daß die Sterblichkeit im Militair sich in Folge der größeren Reinlichkeit in den Casernen vermindert habe — so frage sich nur, was sei besser und vortheilhafter für die Stadt: Abfuhr oder Canalisirung? Er glaube Letztere. Die Abfuhr sei theuer und gleichwohl kein Radicalmittel. — Hr. Dr. Bramson erklärt, daß er ebenfalls für eine Reform der jetzigen Zustände sei, die Berathungen seien aber noch nicht bis zu der Frage gelangt, wie Abhilfe zu schaffen wäre. Hr. Oberbürgermeister v. Winter constatirt, daß alle Redner, die bis jetzt ihre Ansichten dargelegt, darin einig seien, der jetzige Zustand sei unerträglich. Die Deductionen des Hrn. Dr. Bramson erschienen ihm nicht zutreffend; während derselbe zugebe, daß Reinlichkeit eine Hauptsache sei, finde er den Grund der großen Mortalität in der vorhandenen Noth und dem Elend der ärmeren Klassen; allerdings stürben auch Viele in Folge dieser Calamität. Wenn aber der Arme eine schlechte und feuchte Wohnung habe, würde es noch schlimmer werden. Die Commission könne nur die allgemeinen Verhältnisse in Berücksichtigung ziehen. Die Ausführungen der Herren Aerzte seien sehr werthvoll und interessant, aber die der Commission ertheilte Aufgabe könne nicht Gelegenheit zu einem medicinischen Streit geben. Auch die Laien wüßten es, daß reine und gesunde Luft erforderlich seien, diese wäre aber nicht, wenn stinkende Trummen die Straßen verpesten, mit Mist dieselben belegt werden und in den Rinnsteinen die dahin geschütteten Abfälle verfaulen. Jede schriftliche Abhandlung über diesen Gegenstand fange damit an, daß gesundes Wasser und gesunde Luft die Haupterfordernisse zum Wohlbefinden der Bevölkerung wären; das erste hätten wir bereits glücklicherweise, das zweite zu schaffen, müsse unser Bestreben sein. Die Basis der Discussion in den nächsten Sitzungen müsse sein, darüber klar zu werden, wie der unerträgliche Zustand abzuändern sei. Die erste Seite der Wiebe'schen Schrift gebe die Richtung an, in welcher man auf das gesteckte Ziel loszusteuern habe. Hätten erst Alle erkannt, daß Abhilfe geschaffen werden müsse, würde man auch über die Mittel dazu sich verständigen können. Herr Biber: Ueber die Unerträglichkeit der jetzigen Zustände seien Alle einig. Nur zwei Mittel gebe es zur Abhilfe: Abfuhr oder Canalisirung; welches sei nun das billigste und praktischste? Bekanntlich erzeuge jeder Mensch jährlich 12 bis 15 Cubikfuß Auswurfstoffe; rechne man aber nur 10 Cubikfuß, so ergebe dies bei 75,000 Einwohnern die Summe von 750,000 Cubikfuß Unrath; die Abfuhr pro Cubikfuß à 2 Sgr berechnet, ergebe 50,000 Rthlr., welche Summe den Kosten des Sielsystems entspreche. Bei der Abfuhr würden aber, wie anzunehmen, fast die Hälfte Cloak verzettelt und die Trummen nach wie vor verpestet. Wenn man nun für dasselbe Geld Abzugscanäle, Beseitigung der Trummen, Verbreiterung der Straßen und die Möglichkeit erhalte, auch in den engsten Straßen Trottoir zu legen, so müßten alle diese Vortheile doch wohl Jeden bestimmen, für Canalisation zu wirken. Herr Dr. Lissauer habe selbst gesagt, daß die Wissenschaft oft auch keine besseren Mittel als die hausbackenen kenne. Auch jeder Laie sorge im Krankenzimmer zuerst für gute Ventilation und Reinlichkeit. Wenn Jemand aufträte, der alle die erwähnten Vortheile besser und billiger zu bieten vermöge, der solle willkommen sein. Hr. Winter erinnert daran, daß Hr. Dr. Virchow früher auf demselben Standpunkt wie Hr. Dr. Bramson gestanden, daß er jüngst in seinem Bericht ausführlich erörtert habe, wie er nach immer tieferem Studium des Gegenstandes endlich zu der bestimmten Ueberzeugung gelangte, daß Canalisation das beste und einzige Hilfsmittel sei, zu welcher Ueberzeugung hoffentlich Hr. Dr. Bramson auch kommen werde. Hr. Dr. Liévin ist ebenfalls der Meinung, daß Hr. Bramson noch nicht definitiv gegen die Canalisirung gesprochen, sondern daß er sich das Schlußurtheil vorbehalten habe. Nachdem Hr. Dr. Bramson erklärt, daß er mit seinen Ausführungen allerdings nicht habe sagen wollen, daß er unbedingt und in jedem Falle gegen Canalisirung sei, wird die Fortsetzung der Discussion vertagt.

* [Zur Kunstausstellung.] Von den bereits fertigen Theilen des Altarschmuckes für unsere Marienkirche wird in den nächsten Tagen ein Johannes-Modell zur gegenwärtigen Kunstausstellung vom Bildhauer Hrn. Wendler eingeschickt werden; zwei andere Figuren: Petrus und Marcus sollen zu Neujahr folgen. Wir dürfen wohl, nach mündlichen vortheilhaften Berichten über das was der Künstler bereits ausgeführt, recht Gelungenes erwarten.

Vermischtes.

— [Mosenthal's Erfolge auf der englischen Bühne.] Im Royal Haymarket Theater, wo bis jetzt allabendlich Mosenthal's „Deborah" unter dem Titel: „Leah" volle Häuser machte, ging gestern Abend ein neues dreiactiges Drama von demselben Verfasser, betitelt: Pietra" zum ersten Male in englischer Version in Scene, und errang einen glänzenden Erfolg, wozu namentlich das gediegene und begeisterte Spiel der amerikanischen Tragödin Miß Batemann, die sich im Besitz der Titelrolle befand, viel beitrug.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 22. December.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	334,8	−2,5	O	mäßig	bedeckt.
6	Königsberg	334,4	1,2	O	schwach	bedeckt.
6	Danzig	334.6	−0,4	SSO	s. schwach	bedeckt, neblig.
7	Cöslin	331,7	−5,4	O	mäßig	trübe.
6	Stettin	330,8	0,7	SO	stark	bedeckt.
6	Berlin	329,4	2,6	SO	schwach	ganz trübe, Regen.
7	Köln	329,5	8,6	W	schwach	heiter.
7	Flensburg	328,4		SO	schwach	trübe, Nachts Sturm.
7	Haparanda	339,6	−8,3	NO	schwach	bedeckt.
7	Stockholm	335,1	−1,3	SSO	schwach	bedeckt, gestern Schnee.
7	Helder	328,3	7,2	SW	schwach	bewölkt.

Die Verfasser, zwei Oberlehrer an der Berliner Louisenschule haben sich der dankeswerthen Mühe unterzogen die mythologischen, historischen und sonst dem schlichten Verstande weniger geläufigen Ausdrücke und Bezeichnungen zu erläutern. Doch findet nicht nur die Jugend, für welche das Buch wohl als ein nothwendiger Schlüssel zum vollständigen Verständniß des Dichters berechnet ist, nicht nur der einfache Sinn die nothwendige Belehrung, es enthält auch umfassendere Artikel, die den sogenannten Gebildeteren manche Belehrung und Aufklärung geben werden. Von den Classikern unserer Sprache bedarf keiner einen solchen Commentar nothwendiger als Schiller, deshalb ist dem Buche auch weite Verbreitung vorherzusagen. Es erscheint in 10—12 Lieferungen à 7½ Sgr.

Das Berliner Blaubuch verhält sich zum Kladderadatschkalender wie die Wespen zum Kladderadatsch. Wer an Stettenheims Witzen Gefallen findet, wird auch dieses reich mit spaßigen Bildern ausgestattete Weihnachtsgeschenk des Humoristen mit vieler Belustigung lesen. Die Illustrationen von Heil zeugen von sehr großem Talent für die Carricatur und geben diesem Archiv der Komik mindestens ebensoviel Werth als der Text.

Volksatlas und Volksgeographie über alle Theile der Erde von Isleib, Verlag von Isleib in Gera. Für den ersten Unterricht in Schule oder Haus können diese billigen Hilfsmittel Eltern und Lehrern bestens empfohlen werden. Auch zum Selbstgebrauch werden sie dem, der nicht Specialitäten beansprucht gewiß genügen, und der so sehr billige Preis (der Atlas kostet 7½, die Geographie 5 Sgr.) scheint geeignet, die allgemeine Erdkunde auch Kreisen zugänglich zu machen, deren ste sonst ziemlich fremd war. Besonders in dieser Zeit, in der auch der einfachste Mann sich seine politischen Neuigkeiten aus der Zeitung zu holen liebt, sind derartige Mittel zum Nachschlagen behufs allgemeiner Orientirung dringend nothwendig und mit 12½ Sgr. gewiß nicht zu theuer erkauft.

Unpolitische Geschichten von Mar. v. Roskowska. (Franz Duncker.) Zwei Bändchen harmlose Novellen hübsch und spannend erzählt, wollen sie zwar die eigentliche Politik ausschließen, aber unser ganzes sociales Leben ist so sehr mit dieser verquickt, daß solche Aufgabe nur dem seichten Roman gelingen kann. Die gewandte Erzählerin ist aber mehr, die Schicksale und Erlebnisse ihrer lebendig characterisirten Personen enthüllen manche politische und sociale Mißstände der Zeit, mehr und schärfer als es in manchem Buch mit weniger unschuldigem Titel geschieht. Der billige Preis von 24 Sgr. empfiehlt dieses Buch zu einem hübschen Festgeschenke.

Bornemanns plattdeutsche Gedichte 7. Auflage. Noch ehe Klaus Groth seinen Quickborn, Fr. Reuter seine Dorfhumoresken schrieb, führte Bornemann die plattdeutsche Sprache in die Literatur ein. Er mußte sich den Boden erobern, denn damals galt es für ein Wagniß sich in dem fremden Dialekt verständlich zu machen. Daß es gelungen, beweisen die 7 Auflagen, welche durch die reizenden, vollständig dem Sinne und Gedankenleben des Landmanns entsprechenden Dichtungen völlig motivirt erscheint. Wer die erfrischende, kernige Sprache, manchmal etwas derb und ungelenk, des schlichten Mannes gern einmal hört wird an diesen wirklich originellen echten Volksgedichten seine große Freude haben.

Blüthen kindlicher Liebe und Dankbarkeit von Dr. W. Friedrich. (Haude und Spenerscher Verlag.) Wir alle kennen die Noth in kleinen poetischen Festgaben, mit denen unsere Kinder die Geburts-, Neujahrs- und Hochzeitstage als erste Proben ihres Gedächtnisses die Ehrenfeste Verwandter erfreuen. Um den kleinen Rhapsoden und ihrem Mentor die Arbeit zu erleichtern, ist dies Büchlein sehr geeignet, welches für alle derartige Fälle in bekannter wohlgemeinter Form sorgt. Vom vierzeiligen Spruch bis zum Polterabendscherz in Kostüm ist an jedes Alter, jede Fassungsgabe, jeden Geschmack gedacht.

Briefe an den deutschen Michel (bei Huber in Charlottenburg, ein Abdruck aus Artikeln der in nationalem Sinne wirkenden schwäbischen Volkszeitung, sagen dem deutschen Volke in schlichter verständlicher, aber ziemlich entschiedener Sprache, was ihm wahrhaft notthut, um aus seinen Vorurtheilen, seinem Mangel an politischer Initiative und Verständniß für die politischen Fragen der Gegenwart sich herauszubilden zu einem großen nationalen Ganzen. Die Lectüre ist empfehlenswerth für jeden Standpunkt, für jede Partei, besonders interessant aber für uns, weil wir in ihr die Sprache kennen lernen, welche man zu unseren partikularistischen Landsleuten im Süden sprechen muß, um sie zu überzeugen.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Grunwaldt** — Firma **J. A. Grunwaldt** — hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **20. Januar 1869** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 4. März 1869,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath **Schliemann** im Verhandlungszimmer No. 12 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe **Scheller, Schüler, Dickmann, Romahn** und Rechtsanwalt **von Forckenbeck** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, 11. December 1868. (5362)

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht-Commission
zu Riesenburg,
den 9. Juli 1868.

Das den **Wilhelm Heinrich Ludwig** und **Johanna Emilie** geb. **Wandersleben-Wuttsdorff**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Dukau Nr. 4., bestehend aus 273,78 Morgen preuß. Ackerland und Wiesen nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, abgeschätzt auf 7494 Thlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 25. Januar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Schulden halber subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer **Wuttsdorff**'schen Eheleute werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (1585)

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission
zu Riesenburg,
den 9. Juli 1868.

Das den **Herrmann und Gottliebe** geb. **Neumann-Petersen**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Riesenburg No. 13 4 Hufen — eine Abzweigung von Riesenburg No. 214 — bestehend aus 253,22 Morgen preuß. Ackerland und Wiesen, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, abgeschätzt auf 7382 Rt. 6 Sgr. 8 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. Januar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Schulden halber, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (1582)

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Handelsfrau **Henriette Fleischer** hierselbst durch Beschluß vom 12. Juni 18 6 eröffnete Concurs ist durch Schlußvertheilung beendigt und die Gemeinschuldnerin für entschuldbar erklärt.

Conitz, den 12. December 1868.

Königl. Kreis-Gericht.
(374) 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1869 werden die die Eintragungen in das hiesige Genossenschaftsregister betreffenden Bekanntmachungen durch das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Danzig und durch die **Danziger Zeitung** geschehen. Mit Bearbeitung der auf Führung dieser Register bezüglichen Geschäfte sind der Kreisrichter **Fabriz** und der Kreisgerichtssekr. **Morgenstern** beauftragt.

Berent, den 15. December 1868. (5373)

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1869 sind mit Bearbeitung der auf Führung der Handelsregister bezüglichen Geschäfte der Kreisrichter **Fabriz** und der Sekretair **Morgenstern** beauftragt, und werden die die Handelsregister betreffenden Bekanntmachungen durch die **Danziger Zeitung** und den Königl. Preußischen Staatsanzeiger geschehen. (5372)

Berent, den 12. December 1868.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bock-Auction
in Neu-Jargenow bei Gützkow

am 20. Januar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

über 70 Stück Merino-Kammwoll-Böcke aus meiner bekannten Vollblutstammheerde. Neu-Jargenow, liegt sowohl von Bahnhof Greifswald als Bahnhof Züssow circa 1½ Meile entfernt.

(4929) **G. Jauke.**

---

* Deutsche Produkte im übrigen gebildeten Europa zu Ehren zu bringen, das ist besonders dem Herren Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1, mit seinen rühmlichst bekannten Malzerzeugnissen gelungen, die von der Mehrzahl der Herren Aerzte schon seit fast zwei Jahrzehnten als in den meisten Fällen mit Erfolg wirkende Heilnahrungsmittel angewandt werden, nämlich sein Malzextract-Gesundheitsbier, seine Malz-Gesundheitschokolade und seine Brustmalzbonbons; auch die zu kräftigen Malzbädern besonders künstlich hergestellten Malzkräuterbäderseifen hat das Publikum in allen Länder mit ganz besonderer Vorliebe als Wirthschafts-Artikel zur Erhaltung der Gesundheit und Körperkraft eingeführt. Anfangs bemißtraut und mit den Tagesheilmitteln verwechselt, plaidirten die ärztlichen Körperschaften dagegen. Jetzt, nachdem sie binnen 20 Jahren Weltartikel geworden und von Millionen theils zum Genusse, theils zur Heilung angewendet worden, nachdem mehrere tausend Aerzte die oft wunderbar erscheinenden Heilungen von Brust- and Lungenleiden, Magenschwäche, Hämorrhoiden ꝛc. öffentlich constatirt, die wissenschaftlichen Societäten diese Fabrikate durch Preismedaillen ersten Ranges ausgezeichnet und die Fürsten durch Prädikatsverleihungen hoch erhoben haben, jetzt haben die ehemaligen Gegner nach sorgfältigen Prüfungen es selbst ausgesprochen, daß die Hoff'schen Malzfabrikate unschätzbar für Kranke aller Gattungen sind, und die medicinischen Fachblätter machen für dieselben unwillkürlich Propaganda, indem sie die vielen Heilerfolge, welche dadurch erzielt sind, veröffentlichen. Heute ist es die „Ungar. med.-chirurg. Presse", welche sich redaktionell in ihrer Nr. 20 vom 18. Oktober 1868 folgendermaßen ausspricht: „Die Hoffschen Malzpräparate nehmen in der diätetischen Therapie den ersten Rang ein. Die heilsame Wirkung manifestirt sich durch Verbesserung der Verdauungsthätigkeit und eine vortheilhaftere Ernährung; dadurch erzielt der Arzt eine Besserung des leidenden Zustandes überhaupt. In chronischen Krankheiten der Verdauungs- und Respirationsorgane, bei erschöpften Kräften beugen die Hoff'schen Heilnahrungsmittel dem Auflösungsprozesse vor, die krankhaften Symptome werden gemildert und das Vorschreiten der Krankheit gehemmt. Bei längerem Fortgebrauch tritt reichere Stoffbildung ein und die bessere Säftemischung bringt die Krankheit zum Schwinden. So verdienen diese Hoff'schen Malzpräparate mit Recht die Bezeichnung als roborirende Heilsubstanzen, denn indem durch ihre Anwendung das normwidrige Verdauungsgeschäft regulirt wird, hebt und belebt sich das gesammte Reproductionssystem, der Schwächezustand wird durch genannte Diät- und Stärkungsmittel besiegt, und die normalen Kräfte treten wieder ein. Diese sanitätische Fähigkeit der Hoff'schen Malzpräparate ist heutzutage überall geprüft, anerkannt und praktisch angewandt, von Privatärzten wie von Aerzten an öffentlichen Krankenheilanstalten, auch theoretisch begründet und gerechtfertigt." (Die versprochene Fortsetzung wird sehr interessante, fast für unmöglich gehaltene Heilungen veröffentlichen, die durch diese sehr lieblich schmeckenden Malz-Heilnahrungsmittel herbeigeführt sind.)*)

*) Es ist bemerkenswerth, daß diese Malzpräparate, die doch im Grunde Bier und Chocolade sind, dennoch Kranken verordnet werden, denen sonst Bier und Chocolade nicht zuträglich und ärztlich verboten sind. So verschieden manifestiren sich diese Getränke von den gleichnamigen, welchen die Compositionen fehlen.

Gestützt auf die zahllosen Anerkennungen von ganz Europa, über die Reellität der Johann Hoff'schen Malzfabrikate, über ihren Wohlgeschmack, ihre gesundheitsbefördernden Eigenschaften und ihre Heilkraft können wir dieselben als die **nützlichsten** und **angenehmsten Weihnachtsgeschenke** empfehlen.

Fabrik-Preise in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1, sind folgende: Inklusive Rabatt und **postmäßiger** Verpackung kosten 13 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier 2 Thlr. 28 Sgr. — Malz-Gesundheits-Chocolade I. Qualität 5½ Pfd. 5 Thlr., II. Qualität 5½ Pfd. 3 Thlr. 10 Sgr. — Brustmalzbonbons in Beuteln à 8 u. 4 Sgr. (bei 10 Stück 1 gratis) — 6 St. Malzkräuter-Toilettenseife im Carton 25½ Sgr., 40 Sgr., 27½ Sgr. und 13½ Sgr. — 6 Stück Malzkräuterbäderseife 52½ Sgr. und 27 Sgr. Bei bedeutendern Quantitäten, je nach Verhältniß größern Rabatt. Flaschen und Emballage werden rückvergütet. Um die eingehenden Aufträge bis zum Feste pünktlich effectuiren zu können, werden dieselben recht frühzeitig erbeten.

NB. Die Herren Depositaire der Johann Hoff'schen Malz-Heilfabrikate sind berechtigt, an solchen entfernten Plätzen, wo bedeutende Unkosten für Fracht, Steuer ꝛc. entstehen, diese zum Theil auf die Waare zu schlagen resp. die desfallsigen Preise entsprechend zu erhöhen.

Die Niederlage befindet sich in **Danzig** bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 38, **Stelter** in **Pr. Stargardt, J. Leistikow** in **Marienburg.** (2038)

AVIS.

Der Zahnarzt Herr Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse 2, bereitet seit 20 Jahren eine Essenz, welche unter dem Namen **„Anatherin-Mundwasser"** in den Handel gekommen und so weit verbreitet und vortheilhaft bekannt geworden ist, daß ihr Ruf mit Recht ein europäischer genannt zu werden verdient. Die Essenz wirkt heilend und lindernd auf alle Zahn- und Mund-Krankheiten, stärkt die Weichtheile des Mundes, besonders das Zahnfleisch, vertilgt Schwämme, Geschwüre und ublen Geruch des Mundes, den Weinstein der Zähne und wird selbst gegen Carries und Scorbut mit glänzendem Erfolge angewendet, wie sie auch jeden Zahnschmerz besänftigt und überhaupt allen Theilen des Mundes ihre ursprüngliche Frische, Kraft und Gesundheit wiedergiebt und bei fortgesetzter Anwendung dauernd erhält. Es ist natürlich, daß diese seine überall erzielten Wirkungen dem „Anatherin-Mundwasser" die mannigfachsten und entschiedensten Anerkennungen verschafft haben, sowohl von Seiten hoher Personen, als auch von Autoritäten der Wissenschaft; und möge von letztern das Urtheil eines bedeutenden Fachmanns hier Platz finden:

Ich bestätige Ihnen mit Vergnügen, daß ich Ihr „Anatherin-Mundwasser" chemisch analysirt habe, und dasselbe nicht nur von allen schädlichen Stoffen gänzlich frei, sondern selbes sehr empfehlenswerth wie **Herr Professor Oppolzer** befunden habe.

Wien. Dr. **Joh. Flor. Heller,**
Vorstand der k. k. pathologisch-chemischen Lehranstalt,
k. k. Landesger.-Chemiker ꝛc.

Neben diesem „Anatherin-Mundwasser" bereitet dessen Erfinder auch eine **„Anatherin-Zahnpasta",** die zum Putzen der Zähne vermittelst einer Bürste benutzt wird, und besonders zur Reinigung und Conservirung der Zähne und Mundtheile geeignet erscheint, da sie in ihren Bestandtheilen dem obigen trefflichen Mundwasser ähnlich ist. Auch diese „Anatherin-Zahnpasta" erfreut sich vielfältiger Anerkennungen und urtheilt namentlich der k. k. Landesgerichts-Chemiker und Prof. Dr. V. Kletzinsky darüber folgendermaßen:

Die **„Anatherin-Zahnpasta"** des prakt. Zahnarztes J. G. Popp in Wien enthält keinerlei gesundheitsschädliche Bestandtheile. Ihre aromatischen Bestandtheile von äther. Oelen gewählt, wirken erfrischend und belebend auf die weichen Mundpartieen, durch deren Duft sie die Pasta angenehmer machen, und alle parasitischen Thier- und Pflanzen-Organismen im Zahn- und Zungenbelege tödten und weitere Entwickelung verhüten, die mineralischen Bestandtheile wirken reinigend auf die Zähne, ohne daß die Gemengtheile den Zahnschmelz angreifen; die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen die Schleimhäute und Zahnschmelz chemisch, ohne einen schädlichen Einfluß darauf auszuüben; sie wirken tonisirend auf Schleimhäute und Zellgewebe der Mundhöhle.

Wien. Dr. **V. Kletzinsky,** m p.

Das „Anatherin-Mundwasser" sowohl als auch die „Anatherin-Zahnpasta" sind zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38. (1554)

PARAFFIN-KERZEN

glatte, in feiner prima Qualität, verkaufe ich bei Abnahme von 5 Ctnr. à 24 Thlr. incl. Kiste ab Weißenfels; bei grösteren Posten billiger. Andere Qualitäten zu entsprechend billigen Preisen.

(5152) **Philipp Nagel in Leipzig.**

Erste und einzige
radicale und wohlfeile Hilfe für
Geschlechtskranke.



In **F. Arndts** Verlagsanstalt in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu bekommen;

„Dr. Wunders Belehrungen für Geschlechtskranke zur sicheren Heilung aller durch Onanie, Ausschweifungen und Ansteckungen verursachten Störungen des Nerven- und Zeugungssystems." Preis ¾ Thlr.

Gegenwärtiges Buch ist das erste und auch das einzige, welches gründlich belehrt und zugleich ein wahrhaft hilfreiches, ehrliches und wohlfeiles Heilverfahren eingeführt hat, dem bereits unzählige, durch geschlechtliche Verirrungen Geschwächte ihre vollständige Genesung verdanken.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. (2451)

Aerztliches Gutachten über Dr. Béringuier's Kronengeist*).

Der **Dr. Béringuier**'sche aromatisch-medicinische **Kronengeist,** welcher von mir untersucht worden, ist eines der besten Fabrikate der Neuzeit. Derselbe besteht aus den feinsten Ingredienzien der Pflanzenwelt und kann als das Beste und Reellste in diesem Genre bezeichnet werden. Ich habe denselben mehrfach lauwarmen Bädern, bei Nervenkranken, bei Reconvalescenten, die sich schwer erholen konnten, zusetzen lassen und dadurch ein schönes, stärkendes aromatisches Bad erhalten, was in kürzester Zeit die Kranken stärkte und belebte. In einigen Fällen habe ich das gedachte Fabrikat, mit Wasser verdünnt (2 Esslöffel auf 1/4 Quart frischen Brunnenwassers), als Mundspülwasser in Anwendung gebracht und kann ich nach den gemachten Erfahrungen dasselbe allen an übelriechendem Athem Leidenden dringend empfehlen, da nach längerem Gebrauch stets dieses, für den Kranken wie für dessen Umgebung so unangenehme Leiden sich gebessert hat.

Loslau in Preuss. Schlesien, den 12. September 1867.

Dr. Stark, Königl. Stabsarzt a. D., Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

*) In Originalflaschen zu 12½ und 7½ Sgr. ächt vorräthig in **Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, sowie in **Berent** Gottfr. Rink, **Elbing** A. Teuchert und **Pr. Stargardt** Joh. Th. Küpke. (1712)

---

74. Poggenpfuhl 74.

werden alle Arten Seiden- und Wollenstoffe gewaschen und erstere in allen neuesten Farben gefärbt, sowie auch Tüll- und Mullsachen, feine Stickereien, Long-Shwals, Cachemir- und Crêp de chine-Tücher sauber gewaschen, ebenso Federn gewaschen und in allen Farben gefärbt und gekräuselt.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Herren Militairs auf die vorzügliche Art waschlederne Handschuhe, die an Zartheit und Elasticität zu waschen unübertreffbar ist, aufmerksam zu machen, à Paar zu waschen 1 Sgr. Zur jetzigen Ball-Saison übernehme ich das Waschen der Glace-Handschuhen, wenn es gewünscht wird, binnen 2 Stunden, geruchfrei und sauber.

Cäcilie Marx, Wwe,
Chemische Kunstwäscherin.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der Brunnenverwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Danzig** bei den Herren:

Apotheker **Hendewerk,** Fischerthor,
" **P. Becker,** Breitgasse 15,
" **Boltzmann,**
" **Manitzki,** Breitgasse, und
" **Neuenborn.**

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln übersandt. (5012)

Kgl. Brunnenverwaltung zu Bad Ems.

Liebig's Extract of Meat Company Limited, London.

Liebig's Fleisch-Extract,

Extractum Carnis Liebig,

obiger Gesellschaft, ist der **einzige,** welcher unter steter Controle des Herrn Professor Baron J. v. Liebig und seines Delegirten, Herrn Professor M. v. Pettenkofer in den Handel kommt und daher allein die Garantie für Aechtheit und richtige Beschaffenheit bietet. Herr Baron v. Liebig hat nur diesem Extracte die Berechtigung zuerkannt, den Namen **„Liebig"** zu führen.

Zur Verhütung von Täuschungen beachte man, daß sich auf jedem Topfe ein Certificat mit den Unterschriften der obengenannten Gelehrten befinden muß.

Detailpreise:

		Rt.	Sgr.
1 engl.	Pfd.-Topf	3	25
½	"	1	28
¼	"	1	—
⅛	"	—	16

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren **Richd. Dühren & Co.** in **Danzig.**

Niederlage bei den Herren:
J. G. Amort, Bernhard Braune, A. Fast, F. E. Gossing, Carl Marzahn, Albert Neumann, Carl Schnarcke, W. J. Schulz, Heinrich Schulz, R. Schwabe, Julius Tetzlaff, A. Ulrich, Jgnatz Potrykus, Apotheker **P. Becker, Heintze, Fr. Hendewerk** und **F. Suffert** in Danzig, **G. Hoffmann** in Neufahrwasser, **A. Eichholz** in Mewe, Apotheker **Runge** in Praust, Apotheker **Kempf** in Pelplin, Apotheker **J. Leistikow** in Marienburg.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)

C. A. Krüger, Altst. Graben 7—10.

Gestern wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut. (5505)
Danzig, den 22. December 1868.
Gustav Springer und Frau.

Lotterie-Loose 1/4 6 Rt (Original) 1/8 2 Rt, 1/16 1 Rt, 1/32 15 Sgr verf.
L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Militair-Vorbereitungs-Anstalt für das Fähnrichs-, See-Cadetten- und Einj.-Freiw.-Examen. Gute Lehrkräfte. — Anmeldungen jederzeit. — Auf Verlangen Auskunft über Pension und Honorar.
Bromberg, den 18. October 1868.
von Grabowski, Maj. z. D.,
[2329] verlängerte Gammstr. 16.

Viehwaagen, um Mastvieh zu wiegen, sowie Decimalwaagen in allen Größen, auf drei Jahre Garantie, vorräthig. (5469)
Reparaturen werden nur gut und zu soliden Preisen ausgeführt.
Mackenroth, Fabrikant, Fleischergasse 88.

Zu
Weihnachtseinkäufen

empfiehlt Smyrnaer Feigen, als feinste Eshelli- und Tafelfeigen, Sultani- und Eleme-Rosinen, Malagafeigen und Traubenrosinen, große gelesene Valencia-Mandeln zu Marzipan, und Rosenwasser, beste Wallnüsse, Lamberts- und Paranüsse, Succade, sowie alle Sorten Stearinlichte, Paraffinlichte Weihnachtslichte, gelben u. weißen Wachsstock (5268)
C. L. Hellwig, Langenmarkt No. 32.

Baumlichte u. Wachsstock offerirt die Handlung von
Bernhard Braune. (5506)

Rheinweine, Moselweine, sowie Ananas in Gläsern empf. billigst (5267)
C. L. Hellwig,
Langenmarkt 32.

Teltower Rübchen und Magdeburger Sauerkohl, Dillgurken, Senf- und Pfeffergurken, große geröstete Weichselneunaugen empfiehlt
C. L. Hellwig,
Langenmarkt 32.

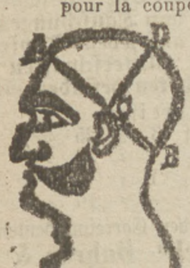
Ball- und Gesellschafts-Oberhemden

mit echt französischen Einsätzen werden auf Bestellung in vorzüglich gut sitzenden Façons sauber und schnell ausgeführt in der Wäschefabrik von
Magnus Eisenstädt,
Langgasse 17. (4542)

Näh-Maschinen für Familiengebrauch.

Die älteste Nähmaschinen-Fabrik Deutschlands von
Carl Beermann,
Berlin, Unter den Linden 8. und vor dem Schlesischen Thore,
empfiehlt Näh-Maschinen nach Wheeler u. Wilson zum Familiengebrauch und zu Fabrikation in tadelloser Ausführung mit Schnur- u. Säumvorrichtung à **38 Thlr.**
Verpackung 2 Thlr. extra.
Versendung nach allen Richtungen.

Maison Haby,
pour la coupe de cheveux.



Poröse Haartouren und Toupets für Herren und Damen, auf einer Gaze aus weissem Menschenhaar gearbeitet, als das **Dauerhafteste, Natürlichste, Leichteste** und **Gesündeste** empfiehlt die Haartouren-Fabrik
4. Ketterhagergasse 4,
im Hause neben der Gambrinushalle.
Die schönsten langen Flechten, Chignons etc. von ausgekämmten Haaren von 10—15 Sgr.
Man wird sorgsam, sauber, geschickt und elegant frisirt in meinem durch eine prächtige helle Parterre-Lokalität begünstigten Frisir- und Haarschneide-Salon. Um allen Wünschen gerecht zu werden, wird das Publikum **nicht von Gehilfen**, sondern stets eigenhändig von mir mit der grössten Aufmerksamkeit bedient. Haarschneiden 2½ Sgr. im Abonnement 4 Marken 10 Sgr. (4554)

Pelz- und Rauchwaaren-Handlung
M. Scholle,
Gr. Wollwebergasse No. 8, 1. Etage,

empfiehlt, um schnell zu räumen, zu sehr billigen Preisen: (5452)
Schuppen, ruff. und Geh-Pelze, Schlittendecken, Pelz-Stiefel, Mützen in Fuchs, Fee, Kanin und anderem Futter.

Gänzlicher Ausverkauf
von Bisam-, Fee-, Iltis-, Nerz- u. anderen Muffen, Kragen, Pellerinen, Stolas, Bois und Manschetten
zu enorm billigen Preisen.

Neues Etablissement in Königsberg i. P.
British Hôtel.

Beste Lage im Mittelpunkte der Stadt, in der Nähe des Schlosses. — Höchst comfortable und nach neuestem Genre eingerichtete bequeme Logements. **Grand Restaurant** und **Weinstube, Speisesäle, Damen-Salons. — Gesellschaftszimmer. Douche** und **warme Bäder** im Hause. (5476)
Table d'hôte (à la carte zu jder Tageszeit.)
Equipage am Bahnhof.
Herrmann Dreyer, Besitzer.



Kölnisches Wasser
von dem ältesten Destillirer
Johann Maria Farina,
gegenüber dem Jülichs-Platz in Köln.

Hof-Lieferant J. MM., **Wilhelm** König von **Preußen, Alexander II.**, Kaiser aller **Reußen, Victoria**, Königin von **England**, verkauft unter Garantie, daß dasselbe das wahrhaft ächte Kölnische Wasser ist, zu billigsten Fabrik-Preisen die (5501)
Droguen-, Parfümerie- und Seifen-Handlung
von
ALBERT NEUMANN,
Langenmarkt No. 38, Ecke der Kürschnergasse.

Der Verkauf der von unseren Armen angefertigten Arbeiten befindet sich vom 2. bis 22. December, Frauengasse 45 parterre, in dem Hause des Herrn Doubberck, und bitten wir das geehrte Publikum um geneigten Zuspruch.
Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.
Gegen Heiserkeit und Hustenreiz giebt es nichts Besseres. Echt zu haben à Paquet 4 Sgr in Danzig bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt No. 38, **F. E. Gossing, E. Marzahn**, in Berent bei **J. Cohn**, in Carthaus bei **H. Nabow**, in Neustadt bei **H. Brandenburg**, in Schöneck bei **D. Wodrich.** (2146)



Kennern, Liebhabern und Beschützern

ächter Parfümeries von **Ed. Pinaud**-Paris, Kaiserl. Hoflieferant, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich heute eine direkte Sendung dieser welt-berühmten Fabrikate, laut **Quittung des Königlichen Haupt-Zollamts**, von Paris empfangen habe. Ganz außerordentlich berühmt ist **Ed. Pinaud** durch seine vorzüglichen Nizzaer Veilchen-Fabrikate, die besonders als Geschenk für Damen zu empfehlen sind.

Essence violette de Parme.	Pomade a la violette.
Extrait violette de bois.	Huile a la violette. (5378)
Vinaigre a la violette.	Savon a la violette.
Poudre a la violette de Parm.	Cosmetique a la violette.

Wegen ihres ausgezeichneten Wohlgeruchs empfehle ich noch folgende Taschentuch-Parfüms:
Extrait Jardin d'Italie.
Extrait Bouquet de Perse.
Extrait d'elices des Boudoirs.
Extrait Spring flowers.
Extrait Ess bouquet.
Maison Haby, 4. Ketterhagerg. 4. im Hause der Gambrinus-Halle.
Poudre de riz, Pomaden, Oele gebe ich meinen geehrten Abnehmern auch Lothweise ab, auf diese Weise kauft man diese unübertreffliche Waare billiger als jedes gewöhnliche Fabrikat.

„Die Post"

13 mal wöchentlich in Berlin erscheinende politische Zeitung kostet im vierteljährlichen Abonnement für **Preußen**, das übrige **Deutschland** und ganz **Oesterreich 1 Thlr. 15 Sgr.**; ist also zweifellos
die billigste unter den großen politischen Zeitungen Europa's.
Abonnement auf die „Post", welche am 1. Januar 1869 das 1. Quartal ihres 4. Jahrganges beginnt, nehmen sämmtliche Postanstalten an, und ladet hierzu ergebenst ein
Berlin, im December 1868.
Die Expedition der „Post."

Alleiniges Depot

für Danzig und Umgegend der rühmlichst bekannten **Punsch-Essenzen von Joseph Selner in Düsseldorf, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs bei**
A. Fast, Langenmarkt 34.
(3909)

Geschäfts-Verlegung.
Einem hochgeehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich meine, früher im Hause des Hrn. Otto de le Roi, Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke 42, befindliche (4958)
Schuh- u. Stiefelfabrik
nach der
Gr. Wollwebergasse 15
verlegt habe und bitte dasselbe, mich auch hier mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.
Heinr. Wenzel.
(4958) vormals Otto de le Roi, Gr. Wollwebergasse No. 15.

Lager
von
Schaeffer & Walcker
in Berlin.
Fabrik für Gas- u. Wasseranlagen
bei
C. Brüggemann,
Ketterhagergasse 4. (2711)

Rübkuchen
in bester Qualität empfiehlt frei ab den Bahnhöfen (5018) **R. Becker** in Mewe.

150 Morgen gut bestandener Wald, in Eichen, Tannen und Schirrholz, ¼ Meile zur Chaussee und ¾ Meilen zum Oberländischen Kanal soll billig verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind durch Unterzeichneten zu erfahren.
G Hoffmann, Mohrungen.

Mein in Wessel zwischen Neuenburg und Kurzebrack, hart an der Weichsel neu erbautes Kruggrundstück, genannt „Ostrowitter Krug", nebst großem Obstgarten, einer Familienkathe und Anlegeplatz beabsichtige bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. (4581)
Hermann Rohrbek,
Kl. Grabau bei Marienwerder.

Ein in lebhafter Straße gelegenes, seit vielen Jahren im besten Renommé stehendes **Engros-Waaren-Geschäft** steht Umstände halber zu vermiethen. Reflectanten werden gebeten, ihre Adresse unter 5389 i. d. Exped. d. Z. einzureichen.

Ein Haus (in der Altstadt oder Rechtstadt) wird zu kaufen gesucht. Adressen sub 320 in der Expedition dieser Ztg.

Ein **tüchtiger** Gehilfe, aber nur ein solcher, der besonders mit Vermehrungen im Gewächshaus und Mistbeeten vertraut ist, findet Stelle in der Handels-Gärtnerei v. **A. Korth** zu Braunsberg in Ostpr. [5517]
NB. Ebenso ein Lehrling, Sohn ordentl. Eltern.

Für ein sehr lebhaftes Tuch- und Mode-Waaren-Geschäft wird unter günstigen Bedingungen bei ganz freier Station nebst Wohnung **sofort** ein Lehrling gesucht. — Adressen werden in der Exped d. Ztg unter No. 546 erbeten. (460)

Ein routinirter, erfahrener Reisender, der die Provinz sehr genau kennt und bisher in der Colonialwaarenbranche thätig gewesen ist, sucht in dieser oder einer anderen Branche anderweit Engagement. Offerten unter No. 5483 in der Exped. d. Ztg.

Ein verheiratheter Mann, einige 40 Jahre alt, wünscht eine Stelle als Wirthschafter, oder auch auf einem Gute als Förster. Adressen unter 5504 in der Exped. d. Ztg.

Ein Commis, mit guten Zeugnissen versehen, der im Getreide- und Colonialwaarengeschäft thätig gewesen, mit der doppelten italienischen Buchführung und Correspondenz vertraut ist, sucht anderweitig Placement. Gefällige Adressen sub 5461 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein mit der Buchführung und Correspondenz vertrauter Mann mit ausgezeichneter Handschrift sucht Engagement. Derselbe würde, wenn nöthig, auch auf Reisen gehen, da er in letzterm Fache bereits sieben Jahre konditionirt hat. Gute Atteste können vorgelegt werden. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Thorner Credit-Gesellschaft.
Behufs Constituirung der neuen Gesellschaft und Wahl des Aufsichtsraths findet am Dienstag den 29. December c., Abds. 8 Uhr, eine General-Versammlung der Unterzeichner von neuen Actien im Saale des Herrn Hildebrand hierselbst statt, wozu ergebenst einladet
Der persönlich haftende Gesellschafter.
Gustav Prowe. [5477]

Sonntag, den 27. d. M.:
großer Ball,
wozu ergebenst einladet (5346)
A. Schulz jun.
Praust, 20. Decbr. 1868.

Dombau-Loose à 1 Rt bei **Meyer & Gelhorn**, Bank- u. Wechselgeschäft, Danzig, Langenmarkt 7.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.